

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Nr. 125.

Dresden, Freitag, den 2. Juni 1916

27. Jahrg.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Fringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen einschließlich 300 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich einschließlich 3.00 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 26261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeitspalte mit 65 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Erstürmung des Gaillettewaldes.

Über 2000 Franzosen, 76 Offiziere gefangen, 3 Geschütze, 23 Maschinengewehre erbeutet.

(W. T. S.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 2. Juni 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nach heftiger Steigerung ihres Artilleriefuers und nach einleitenden Sprengungen griffen starke englische Kräfte gestern abend westlich und südwestlich von Givendy an. Sie wurden im Nahkampfe zurückgeworfen, soweit sie nicht bereits im Sperrfeuer unter großen Verlusten umdrehen mußten.

Auf dem Westufer der Maas brachen die Franzosen erneut zum Angriffe vor. Sie hatten keinerlei Erfolge. Die südliche Flanke stürmten unsere Truppen den Gaillettewald und die beiderseits aufliegenden Gräben. Ein heute morgen südwestlich des Baum-Teiches mit starken Kräften geführter feindlicher Gegenstoß scheiterte. Es sind bisher 76 Offiziere und über 2000 Mann zu Gefangenen gemacht, sowie drei Geschütze und mindestens 23 Maschinengewehre erbeutet.

Südwestlich von Lille fiel ein englischer Flugzeug mit Anfaßen unversehrt in unsere Hand. Im Luftkampfe wurde ein französischer Kampfeinsitzer über dem Marre-Rücken zum Absturz gebracht, ferner in unserem Bereiche je ein Doppeldecker über Baum und westlich Mörchingen. Der gestern gemeldete, westlich Cambrai abgeschossene englische Doppeldecker ist der vierte vom Leutnant Pulzer außer Gefecht gefetzte Gegner.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein gelungenes deutscher Erkundungsvorstoß auf der Front südlich von Smorgon brachte einige Dutzend Gefangene ein.

Südöstlich des Druhwjatz-Sees wurde ein russisches Flugzeug durch Abwehrfeuer vernichtet.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Der französische Seeresbericht.

Paris, 2. Juni. Amtlicher Kriegsbericht von gestern nachmittag: Am linken Ufer der Maas wurde die Artillerietätigkeit im Laufe der Nacht mit großer Heftigkeit fortgesetzt. In der Gegend des linken Mannes wurde gestern abend um 8 Uhr gegen die französischen Stellungen am Südostabhange ein deutscher Angriff unternommen, der von unserer Feuer vollkommen zurückgewiesen wurde. Am rechten Ufer der Maas nahm der Artilleriekampf zu beiden Seiten des Forts Pommern außerordentliche Heftigkeit an. Auf der linken Front ist die Nacht verhältnismäßig ruhig verlaufen. Ein französisches Flugzeugschwaab warf in der Nacht etwa 20 Bomben auf die Bahnhöfe Thionville und Sedan in einem 50 Kilometer auf dem Frontmittelpunkt Kommande. Amtlicher Kriegsbericht von gestern abend: Auf dem linken Westufer zeitweise unterbrochenes Bombardement in den Abschnitten des Waldes von Abcourt und des linken Mannes. Auf dem rechten

Ufer griff der Feind nach einer sehr heftigen Artillerievorbereitung unsere Stellungen von der Ferne an. Am 1. Juni gelang es dem Feinde, in unsere wehreren fruchtlosen Stellungen gelang es dem Feinde, in unsere Schützengräben der ersten Linie zwischen der Feste Pommern und dem Walde von Baum einzudringen. Überall sonst wurden die deutschen Angriffe durch das Feuer unserer Maschinengewehre abgewehrt, die dem Feinde schwere Verluste auflagten. Auf der linken Front herrschte mittlere Tätigkeit der Artillerie.

Flugdienst: Am Nachmittage warf ein deutsches Flugzeug geschwaab mehrere Bomben auf die offene Stadt Bar le Due ab. Es wurden 18 Zivilpersonen getötet, darunter zwei Frauen und vier Kinder; verletzt wurden 25, darunter sechs Frauen und elf Kinder. Ein von einem unserer Flugzeuge angegriffener Militär wurde getötet, in unseren Linien südlich von Verneuvoy (in der Gegend von Toul) zu landen. Die zwei feindlichen Züger wurden zu Gefangenen gemacht.

Seeschlacht an der dänischen Küste.

Ein schwerer Schlag für die englische Flotte.

Der Admiralstab der Marine meldet:

(Amtlich.) Berlin, 1. Juni. Unsere Hochseeflotte ist bei einer nach Norden gerichteten Unternehmung am 31. Mai auf den und erheblich überlegenen Hauptteil der englischen Flotte gestoßen. Es entwickelten sich am Nachmittage zwischen Stageraal und Horns Riff eine Reihe schwerer, für uns erfolgreicher Kämpfe, die auch während der ganzen folgenden Nacht andauerten.

In diesen Kämpfen sind, soweit bisher bekannt, von uns vernichtet worden: Das Großkampfschiff Warspite, die Schlachtkreuzer Queen Mary und Indefatigable, zwei Panzerkreuzer, anscheinend der Achilles-Klasse, ein kleiner Kreuzer, die neuen Fernführfäherschiffe Turbulent, Restor und Kleaster sowie eine große Anzahl von Torpedobootszerkürern und ein Unterseeboot. Nach einwandfreier Beobachtung haben ferner eine große Reihe englischer Schiffe durch die Artillerie unserer Schiffe und durch die Angriffe unserer Torpedoboots-Kontolle während der Tagsschlacht und in der Nacht schwere Beschädigungen erlitten, und es hat auch das Großkampfschiff Marlborough, wie Gefangenenausagen bestätigen, Torpedotreffer erhalten. Durch mehrere unserer Schiffe sind Teile der Besatzungen untergegangener englischer Schiffe getötet worden, darunter die beiden einzigen Überlebenden des Indefatigable.

Auf unserer Seite ist der kleine Kreuzer Wiesbaden während der Tagsschlacht durch feindliches Artilleriefuer und in der Nacht S. W. S. Pommern durch Torpedoschuss zum Sinken gebracht worden. Ueber das Schicksal S. W. S. Frauenlob, das vermisst wird, und einiger Torpedobote, die noch nicht zurückgekehrt sind, ist bisher noch nichts bekannt.

Die Hochseeflotte ist im Laufe des heutigen Tages in unsere Häfen eingelaufen.

Ueber diese größte Seeschlacht während des ganzen Krieges wird natürlich noch viel berichtet werden. Zunächst mögen einige

kurze Angaben genügen. Der Schauplatz der Schlacht, Stageraal und Horns Riff, liegt an der dänischen Westküste. Das englische Großkampfschiff Warspite war erst 1913 vom Stapel gelaufen und gehörte mit seinen 23 900 Tonnen, seiner schweren Artillerie von acht 33,1-Zentimeter-Geschützen, seiner Besatzung von über 1200 Mann zu den mächtigsten Linienschiffen der Welt. Der Schlachtkreuzer Queen Mary ist 1912 vom Stapel gelaufen, hat eine Wasserdrängung von 30 000 Tonnen, lief 23,5 Seemeilen und hatte eine Besatzung von 1020 Mann. Der Schlachtkreuzer Indefatigable lief 1909 vom Stapel, hatte eine Wasserdrängung von 19 000 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 26,7 Seemeilen sowie eine Besatzung von 760 Mann. Die Panzerkreuzer der Achilles-Klasse (13 770 Tonnen) waren im Jahre 1906 abgelassen. Die verresten Fernführführer Turbulent, Restor und Kleaster waren in den Nachschiffgebühren noch nicht erhalten, also ganz neuen Ursprunges.

Unser verlorengangenes Linienschiff Pommern ist 1905 vom Stapel gelaufen, hatte 13 200 Tonnen Wasserdrängung, eine Geschwindigkeit von 18,5 Seemeilen und eine Besatzung von 743 Mann. Der kleine geschützte Kreuzer Frauenlob ist 1902 vom Stapel gelaufen, verdrängte 2700 Tonnen Wasser und lief 21,5 Seemeilen. Die Besatzung betrug 281 Mann. Der kleine Kreuzer Wiesbaden war neu, nach Größe und Bewaffnung noch unbekannt.

Es sind also, abgesehen von der Schiffqualität, auf englischer Seite an Großkampfeinheiten über 100 000 Tonnen, auf deutscher Seite nur 13 200 Tonnen verlorengangenen. Im Bereich der kleineren Fahrzeuge herrscht ein ähnliches Verhältnis. Das allein würde eine große innere Überlegenheit der deutschen über die erste und größte Flotte der Welt darstellen. Dazu kommt, daß anscheinend die englischen Seestreitkräfte bei der Nordsee in der Nordsee wurde erst in später Nachkunde in Berlin bekannt, so daß sich die meisten Blätter auf den Abdruck der amtlichen Meldung beschränkten. Im Berliner Tagblatt schreibt der Marinefachverständige Verlus: Die große, von vielen besetzt und seitens der Nordsee seit Beginn des Krieges erwartete Seeschlacht sei in einer Form ausgefallen, die in Deutschland lebhafteste Freude und Genugung hervorgerufen werde. Einflußnahmen lasse sich nur ein ganz allgemein gehaltenes Urteil dahin fällen, daß unsere Hochseeflotte einen großen Erfolg erzielt habe, daß unsere Seestreitkräfte dasangetragen habe. Sie habe in der englischen Seestreitkräfte dasangetragen habe. Sie habe in der englischen Seeschlacht ohne jede Unterstützung der Küstenbesatzungen offener Seeschlacht ohne jede Unterstützung der Küstenbesatzungen der mächtigsten Flotte der Welt eine heftige Schlacht geliefert.

Bisher bot der Krieg zur See ein wesentlich anderes Bild als der Landkrieg. Er ist entsprechend der „Strategie der

Zurückhaltung“, die die englische Flotte übte, ein Kleinkrieg und Krieg der Unterseeboote gewesen. Der letztere hat sich immer mehr verschärft, ist aber in letzter Zeit durch die bekannten Vorgänge zwischen Deutschland und Amerika abgeflaut. Die Anfangsmonate des Krieges haben wirkliche, offene Seeschlachten des überlieferten Stils gesehen, die Seeschlachten von Coronel und an den Falklandinseln. Das Jahr 1915 erlebte nur eine solche offene Seeschlacht, die Seeschlacht an der Doggerbank am 21. Januar. Sie war der erste Versuch Englands, seine ungeheure Uebermacht an Großkampfschiffen sowohl des Kreuzer- als auch des Schlachtkreuzers auf freier See zu verwerten und ging hervor aus dem Bestreben, den verheerenden Besuchen der deutschen Schiffe an der englischen Küste ein Ende mit Schrecken zu bereiten. Allein der englische Vorstoß hatte, wie bekannt, einen sehr unerwünschten Ausgang. Gegenüber dem alten Kreuzer Blücher, der auf deutscher Seite verankert, verloren die Engländer den Schlachtkreuzer Tiger, das stärkste Kriegsfahrzeug, das sie damals besaßen, und überdies wurde der Schlachtkreuzer Lion schwer beschädigt. Mit dieser Schlacht reißt die Reihe der Seeschlachten, in denen Schlachtkreuzer auf offener See gegenüberstehen, völlig ab. Die Nordsee, die nach den bestimmtesten Vorberäuerungen englischer Seemänner gleich in den ersten Tagen des Krieges hätte die Vernichtung der deutschen Seemacht durch die britischen Dreadnoughts erleben sollen, hat seither den Donner keines englischen Ausrückens vernommen.

Für die eigentliche Handelskrieg der deutschen Unterseeboote gegen die englischen Kaufschiffe ein. Man weiß, daß die Verluste der englischen Handelsflotte verhältnismäßig sehr hohe waren. Jedenfalls hatte der deutsche Unterseebootskrieg zur Folge, daß die englischen Zufuhren monatlang auf schwache Litten, und ergab als wichtige Nachwirkung, daß die deutsche Nordsee Küste überhaupt unangefast blieb. Es gibt keine Erscheinung des Krieges, die so unfällig wäre wie diese und so wenig vorhergesehen wurde, und die man gleichwohl als etwas Selbstverständliches schon heute hinnimmt. Und doch widerlegt sie allein schon die Behauptungen von den außerordentlichen Erfolgen und Leistungen der englischen Flotte. Noch wunderbarer ist freilich, daß die Engländer mehr als ein Jahr verstreichen ließen, bevor sie ihre Unterseeboote, deren sie wohl mehrere hundert besitzen, überhaupt zur Anwendung brachten.

Den Höhepunkt der Misserfolge der Vierverbandsflotten zeigt aber die Geschichte der Belagerung der Darbanellen. Der 18. März 1915 wird in der Geschichte der englischen Flotte ewig denkwürdig bleiben, nur mit dem verkehrten Vorzeichen der Schlacht bei Trafalgar. Am 18. März unternahm eine englische und französische Schiffe den wahnwitzigen Versuch, durch eine Schiffskanonade die türkischen Forts der engeren Einfahrt überrennen zu wollen. Das Ergebnis war die Vernichtung von drei englischen und französischen Panzerkreuzern und die schwere Verletzung eines weiteren halben Tausends. Es ist die größte Seeschlacht der Geschichte, die von einer Flotte gegen Küstenbefestigungen je unternommen wurde, wobei alle Vorteile der Geschützstärke nicht erzwungen, sondern durch die Kanonen der Küstenbefestigungen und blutige Schlappe um so bemerkenswerter macht. Sie nötigte ja auch die Engländer, vom Seefriede zum Landkrieg überzugehen und durch Landungen in Gallipoli dem nachzutreiben, was sich mit der Gewalt der Schiffsgeschütze nicht erzwingen ließ. Freilich schloß sich da nur ergänzend die Niederlage an Lande der Niederlage zur See an. Hebrigen werden die Eingangspforten des Marmarameeres den englischen Seemächtigkeiten auch sonst noch in schmerzlicher Erinnerung bleiben, haben doch hier durch deutsche Unterseeboote und von Deutschen geführte türkische Torpedobote drei weitere englische Panzerkreuzer ihren Untergang gefunden, kleinere Fahrzeuge nicht zu rechnen.

Die Engländer und ihre Verbündeten werden trotzdem nicht aufhören, als Erfolg ihrer Seestrategie zu preisen, daß sie die freien Weltmeere beherrschten. Dies danken sie aber nicht nur ihrer ungeheuren Uebermacht an Schiffseinheiten, sondern zugleich der geographischen Lage ihrer Länder, wodurch sie einerseits die Nordsee, andererseits das Mittelmeer abzuschnitten vermögen, während die Mittelmächte an Weeren liegen, die keinen freien Zutritt zu den Ozeanen haben. Trotz dieser außerordentlichen Gunst der Umstände und trotz der unermeßlichen Ueberlegenheit ihrer Gegner vermochten jedoch die Mittelmächte, dank ihrer regeren Tätigkeit und kühneren Ausnützung aller technischen Möglichkeiten, dem Feinde Verluste beizubringen, die die eigenen verhältnismäßig sehr geringen um ein Vielfaches überlegen.

Der Vormarsch auf Schlo und Vicenza.

Die Entscheidungen in Norditalien fallen rascher, als man angesichts des schwierigen Gebirgskrieges erwarten durfte; rascher, als Optimisten gerechnet, ist die italienische Sperrlinie Arsiere-Astiago bezwungen worden. Der österreichische Bericht vom Sonnabend meldet: „Die unter dem Befehl Sr. k. u. k. Hoheit des Generalobersten Erzherzogs Eugen aus Tirol operierenden Streitkräfte haben Asti und Arsiere genommen. Im Raume nördlich Asti sind unsere